

INHALT

SÜDOSTEUROPA

- Milen Lyubenov
3 Im Krisenmodus. Fragmentierte Parteienlandschaft in Bulgarien
- Ivaylo Dinev
6 Wiederkehrende Wellen. Proteste gegen den gekaperten Staat in Bulgarien
- Daniela Kalkandjieva
10 Die Bulgarische Orthodoxe Kirche im turbulenten 20. Jahrhundert
- Noemi Stoichkova-Ivanova
13 Urbane Räume, Dystopien und Lyrik. Einblicke in Bulgariens Literatur
- Andrej Ševo
16 Blutige Hände. Die visuelle Sprache der serbischen Proteste
- Sara Milenkovska
20 Keine isolierte Tragödie. Die Brandkatastrophe im nordmakedonischen Kočani
- Teodora Đurnić
23 Keine Verantwortungsübernahme: Montenegro nach den Massakern in Cetinje
- 26 RUNDSCHAU**

PROJEKTBERICHT

- Regula Spalinger, Oleg Ovechko
28 Förderung der Medizin: Kostenlose medizinische Unterstützung im Krieg

BUCHBESPRECHUNGEN

- Claudiu Crăciun, Henry P. Rammelt (eds.)
30 Power and Protest in Central and Eastern Europe
- Vladimir Kulić, Maroje Mrduljaš, Wolfgang Thaler
Modernism In-Between
- Sebastian Rimestad, Emil Hilton Saggau (eds.)
31 Fault Lines in the Orthodox World
- Karin Roginer Hofmeister
Remembering Suffering and Resistance

Titelbild

„Eure Hände sind blutig“ – die blutige Hand ist zu einem Symbol der seit November 2024 andauernden Proteste gegen die Regierung in Serbien geworden.

Foto: Wikimedia Commons (CCO 1.0 Universal)

Die Zeitschrift RGOW wird vom Forum RGOW – Religion & Gesellschaft in Ost und West herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.



Liebe Leserin
 Lieber Leser

„Eure Hände sind blutig“ – die rote Hand ist zum zentralen Symbol der Proteste in Serbien geworden. Damit werfen die Protestierenden den Behörden und der Regierung mehr als nur Nachlässigkeit vor, sondern bezeichnen sie als Mörder, schuld am Tod von 16 Menschen. Es sind die größten Demonstrationen in der serbischen Geschichte, die bereits seit November 2024 andauern und mittlerweile das ganze Land und breite Bevölkerungsschichten erfasst haben. Sie richten sich gegen Korruption, ausgehöhlte Institutionen, demokratische Defizite und institutionelle Verantwortungslosigkeit. In ihrer kreativen visuellen Sprache knüpfen sie teilweise auch bewusst an die Proteste gegen das Milošević-Regime an – ein andauernder Kampf für eine bessere Zukunft des Landes.

Serbien ist nicht das einzige Land in Südosteuropa, in dem es immer wieder zu Protesten kommt, auch in anderen Ländern der Region ist systemisches Versagen offensichtlich. In Nordmakedonien starben im März 2025 63 junge Menschen bei einem Brand in einem Nachtclub in der Kleinstadt Kočani. Grundlegendste Sicherheitsvorkehrungen waren nicht eingehalten worden, da die Behörden systematisch Bewilligungen ohne Überprüfung verteilen und keine Kontrollen durchführen. Allerdings gelang es den Behörden hier bald, die Proteste zu diskreditieren und mit oberflächlichen Maßnahmen Verantwortung zu simulieren, während die Betroffenen zunehmend resignieren. In Montenegro kam es in weniger als drei Jahren zu zwei Amokläufen in der Stadt Cetinje. Besonders groß war das Entsetzen darüber, dass sich die Tragödie trotz Protesten und Forderungen nach schärferen Waffengesetzen und politischer Verantwortung in der gleichen Stadt wiederholen konnte. Das Versagen der Polizei und anderer Behörden lässt das Vertrauen der Bevölkerung in den Staat erodieren.

Auch Bulgarien lebt mit wiederkehrenden Protestwellen, die sich gegen Korruption, Klientelismus und den gekaperten Staat richten. Dennoch gelang es bisher nicht, daraus mehrheitsfähige politische Parteien zu bilden und die Institutionen zu reformieren. Zugleich sind die diskreditierten traditionellen Parteien teilweise an die Macht zurückgekehrt. Die häufigen Neuwahlen und kurzlebigen Regierungskoalitionen wirken sich negativ auf die Wirtschaft und Reformbemühungen aus. Angesichts der politischen Instabilität und ausgehöhlten Institutionen bleibt der Bevölkerung lediglich Protest als Mittel zur demokratischen Mitbestimmung.

Ungeachtet oder gerade wegen der chaotischen politischen Zustände ist die bulgarische Literatur überaus lebendig und zeichnet sich durch eine enorme Vielfalt und Produktivität aus, wobei Dystopien ein verbreitetes Genre sind. Turbulent war auch die Geschichte der Bulgarischen Orthodoxen Kirche im 19. und 20. Jahrhundert.

Natalija Zenger